

deshalb mehr in der Neuzeit und im 20. Jh. als im MA. Aus dieser Perspektive sind die einzelnen Kapitel denn auch angesetzt. Davon sollen hier die das MA betreffenden kurz vorgestellt werden. S. 37–50 wird der Leser in den sprachgeschichtlichen, historischen und theologischen Hintergrund des rumänisch-moldawischen Raums eingeführt. Damit wird der Horizont abgesteckt, vor dem der Vf. seine Studie verstanden wissen möchte – er beleuchtet die Frage einer Union mit den Griechen ausdrücklich nicht aus römisch-westlicher Sicht. Im ersten Kapitel (S. 51–83) steht die wechselvolle Geschichte der Völker entlang der Donau vom 11. bis zum frühen 14. Jh. im Zentrum, nicht einfach enzyklopädisch, sondern unter spezieller Berücksichtigung der Auswirkungen des 4. Kreuzzugs auf die Region (1203–1204) und im ekklesiologischen Spannungsfeld zwischen Rom und Byzanz während des 4. Laterankonzils 1215 und des Unionskonzils von Lyon 1274. Auf S. 85–116 widmet sich der Vf. seinem Titelthema und beleuchtet die Rezeption des Unionskonzils. Der von Eugen IV. und vom byzantinischen Kaiser Johannes VIII. Palaiologos feierlich unterzeichneten und zweisprachig verfassten Unionsbulle *Laetentur coeli* vom 6. Juli 1439 (ausfaltbare Farbbildung S. 158) war bekanntlich kein Erfolg beschieden, aber der Studie gelingt es über die Rezeptionsgeschichte, die kleinen Erfolge herauszuarbeiten, die die Unionsidee von 1438/39 bei der Bildung der unierten katholischen Glaubensgruppen in Ruthenien und Rumänien im 16. und 17. Jh. gleichwohl gehabt hat. Dieser Rezeptionsgeschichte, die der Vf. bis zum 2. Vaticanum weiterschreibt, ist der Hauptteil der Arbeit verpflichtet. Darin liegt die Originalität der Studie. Für den Mediävisten, der sich für die Beziehungen zwischen Westeuropa und den südosteuropäischen Regionen Ungarn, Rumänien oder Moldawien im Allgemeinen und für die griechisch-katholischen Entitäten in diesem Raum im Speziellen interessiert, ist die Arbeit zu empfehlen.

Rolf De Kegel

Lilia CAMPANA, *Sailing into Union. The Byzantine Naval Convoy for the Council of Ferrara-Florence (1438–1439)*, *Dumbarton Oaks Papers* 73 (2019) S. 103–125, bietet eine gründliche Untersuchung der Transportlogistik (auf der Basis venezianischer Dokumente) im Kontext der Unionsverhandlungen in Basel 1431 (S. 107–113) und dann in Ferrara-Florenz, zum päpstlichen Seegeleit (S. 113–120) und zur Rückkehr nach Konstantinopel (S. 120–124). 700 Byzantiner mussten allein zu dem Treffen in Florenz anreisen (inklusive des Kaisers Johannes VIII. Palaiologos und des Patriarchen Joseph II. samt ihren Entouragen). Am 27. 11. 1437 stachen genuesische und venezianische Schiffe mit byzantinischen Passagieren in Konstantinopel in See, die am 8. 2. 1438 italienischen Boden erreichten.

Michael Grünbart

Konstantin Moritz A. LANGMAIER, *Kaiser Friedrich III. (1415–1493): des Reiches Erzschlafmütze? Der „schlafende Kaiser“ als Klischee*, *Zs. des Historischen Vereines für Steiermark* 111 (2020) S. 129–188, konfrontiert weit ausholend und mit fußnotensprengender Literaturkenntnis die vielfach zweckorientierten Beurteilungen Friedrichs in zeitgenössischer Polemik und historischer Forschung der beiden letzten Jahrhunderte mit den Rahmenbe-